

## **Predigt für den 1. Sonntag nach Epiphania (10. 01. 2021)**

*von Pfarrer Martin Müller, z. Zt. Vakanzvertretung in der Prot. Kirchengemeinde Bellheim-Knittelsheim*

### **Predigttext: Römer 12, 1-8**

<sup>1</sup>Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

<sup>2</sup>Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

<sup>3</sup>Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens.

<sup>4</sup>Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben,

<sup>5</sup>so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied.

<sup>6</sup>Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß.

<sup>7</sup>Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt. Ist jemand Lehrer, so lehre er.

<sup>8</sup>Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er. Wer gibt, gebe mit lauterem Sinn. Wer leitet, tue es mit Eifer. Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude.<sup>1</sup>

### **Predigt**

Liebe Gemeinde,

heute werden die am 1. Advent 2020 gewählten Presbyterinnen und Presbyter der Protestantischen Kirchengemeinde Bellheim-Knittelsheim offiziell in ihr Amt eingeführt. Weil derzeit keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden, passiert dies ausnahmsweise in einer internen Veranstaltung, an der nur die Presbyterinnen und Presbyter selbst teilnehmen.

Der für den heutigen Sonntag vorgegebene Predigttext scheint wie für diesen Anlass gewählt. Schließlich handelt er von den vielfältigen Gaben und Aufgaben in einer Gemeinde. Und von der Bereitschaft, sich mit seinen Begabungen in diese einzubringen. Das Bild, das Paulus dafür nicht nur hier im Römerbrief dabei gerne verwendet, ist das vom menschlichen Körper.

Beim Körper eines Menschen ist das ganz eindeutig. Der lebt davon, dass es tausenderlei verschiedene Teile an ihm gibt. Jedes Körperteil hat seine Berechtigung, ist hochspezialisiert und genau für diese bestimmte Aufgabe an diesem bestimmten Platz ausgerüstet. Und keines unnötig.

---

<sup>1</sup> Zitiert nach: Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, hg. Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Auch die Teile nicht, die man nicht sieht. Was wäre ein Körper ohne die bis ins Feinste verästelten Nervenbahnen etwa? Und so lebt auch die Gemeinde von der Vielfalt.

Von den Händen, die tatkräftig zupacken, beim Gemeindefest oder beim Renovieren, die für den Blumenschmuck sorgen oder das Gemeindehaus in Ordnung halten, die ihre Gaben in den Kollektorkorb legen, über die Tasten der Orgel gleiten, oder auch sich zum Beten falten.

Von den Füßen, die sich regelmäßig auf den Weg machen in den Gottesdienst, die Besuche machen, Weihnachtsbroschüren und Spendenbriefe austeilten, die mitgehen auf schweren Wegen, die sich zuweilen die Hacken abrennen für andere.

Von den Ohren, die zuhören bei Sorgen und Nöten, die genau hinhören auf die Zwischentöne, die aufmerksam zuhören bei der Predigt und so das Gefühl geben, nicht zu Bänken und Wänden zu predigen, die Gehörtes durchdringen lassen bis ins Herz.

Von den Augen, die die Nöte und Anliegen der anderen sehen, die Aufgaben, die gestellt sind, die sich auskennen in der Gemeinde, die weiterschauen und tiefer als andere, Perspektiven sehen für die Zukunft, sich anderswo umsehen und gute Ideen entdecken, die über den eigenen Tellerrand schauen.

Von den Mündern, die Trost spenden, Gebete sprechen, konstruktiv mitdiskutieren, wenn Entscheidungen zu treffen sind, freudig und kräftig singen (wenn das mal wieder erlaubt ist), die den Mut haben, die Wahrheit zu sagen, ein lobendes Wort finden.

Von noch manch anderen, die jetzt vielleicht ungenannt geblieben sind.

Das ist das Schöne an diesem Leib Christi: es ist niemand zu groß, zu klein, zu arm oder reich oder ungeschickt oder ungebildet, um daran Glied zu sein zu können. Jede und jeder gehört dazu, wer das immer möchte. Jede und jeder auf seine Art wertvoll. Als jemand, der reden oder schreiben kann oder als ruhiger Typ, der zuhört. Als Praktiker, der zupackt, oder als Kopftyp. Ernst oder immer mit einem Spaß auf den Lippen. Wertvoll sind alle. Wichtig ist, dass keiner denkt: es geht auch ohne mich. Das ist der Anfang vom Ende. Jeder Körper, der nur noch einseitig belastet wird, trägt dadurch Schäden davon. Weil andere so überlastet werden, bis sie irgendwann nicht mehr können oder auch nicht mehr wollen, weil's ihnen einfach zu viel wird. Bin ich eigentlich am richtigen Platz? Was bin ich eigentlich? Ohr? Auge? Hand? Fuß? Lunge?



Foto: Buecherwurm\_65/ pixabay

Der andere Gedanke ist freilich Paulus genauso wichtig: obwohl es viele Glieder sind, es ist doch immer ein Leib. Wohlgemerkt: dieser Leib ist nicht ein Glied. Heißt: erwartet nicht, dass andere so werden, wie ihr seid. Lernt annehmen, dass andere anders sind. Lernt, in der Verschiedenheit zu leben. Lernt, miteinander zu leben. Ihr braucht einander. Gerade die Verschiedenheit ist es, von der der Leib lebt. Also hört aufeinander und lernt voneinander und achtet aufeinander: die Älteren mit ihren traditionellen Formen, Gottesdienst zu feiern, und die Jungen mit ihrer anderen Musik, anderen Sprache und Ideen. Die, die den Schwerpunkt beim Hören und Beten setzen und die, für die Glaube zuerst und vor allem Tun ist. Die, die im Gottesdienst Ruhe suchen und die, die Abwechslung brauchen.

Schön, wenn das beim Leib Gemeinde alles so einfach wäre. Wenn dieser Leib tatsächlich so organisch selbstverständlich ein Ganzes wäre! Aber die Glieder am Leib Christi sind zuweilen eigenwillig und leisten sich, was kein Körper sich leisten kann: leisten sich Neid aufeinander. Weil einer im Rampenlicht steht und ein anderer nicht. Oder leisten sich Desinteressen aneinander: wir machen unsers und die ihrs. Und dennoch schreibt Paulus: Ihr seid ein Leib in Christus.“ Nicht: ihr wart einmal, solltet es eigentlich sein, müsstet es erst wieder werden. Ihr seid es. Ihr seid es, die in dieser Welt Christus abbilden, die den Menschen um euch herum zeigen, was Glauben ist, was Gottvertrauen bedeutet oder den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Das gilt für die Gemeinde damals in Rom. Aber das dürfen wir auch hier in Bellheim und Knittelsheim für uns hören.

Auch wenn wir heute über manches klagen. Wenn wir uns manchmal so kraftlos vorkommen, weil die Füße nicht dahin wollen, wo die Augen die Richtung entdeckt haben und die Hände die neuen Handgriffe nicht tun wollen, die die Ohren gehört haben. Auch wenn wir immer wieder hören, dass Kirche in die Jahre gekommen ist. Wir können darauf vertrauen, dass Gott auch bei uns nach wie vor am Wirken ist und mit uns etwas vorhat, uns gebrauchen kann und will, damit Menschen etwas von ihm erfahren.

Das soll nicht heißen: macht so weiter wie bisher, wird schon nicht schiefgehen, und es kommen auch mal wieder bessere Zeiten. Aber kann heißen: ihr seid doch nicht nichts. Entdeckt die Vielfalt und den Reichtum, den ihr habt, bei euch, in eurer Gemeinde. Freut euch an dem, was ihr habt, und nutzt es: die Begabungen und Befähigungen, die da sind. Das ist euch von Gott geschenkt. Seht zu, dass ihr daraus das Beste macht, ihr, als der Leib, der ihr seid, mit den Gliedern, die zu euch gehören. Ihr seid ein Leib in Christus, und untereinander ist einer des anderen Glied. Das ist das Versprechen, das ihr von Gott habt. Und das ist euer Auftrag. Amen.